

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

558 (8.12.1919) Mittagausgabe

wie gegen die Stimmungsmache der feindlichen Presse und schreibt u. a.:

Der Minister des Auswärtigen müßte weggejagt werden, der das Schlupfprotokoll, wie es heute vorliegt, zur Unterschrift empfehle. Die deutsche Regierung hat nie mit einer Uneinigkeit unter den Alliierten gerechnet. Die deutsche Regierung weiß zweitens, daß an einen Widerstand nicht zu denken wäre. Die deutsche Regierung weiß drittens, daß mit juristischen Darlegungen im heutigen Paris nichts zu erreichen ist und dennoch scheint sie, wenn nicht alles täuscht, in ihrer heutigen Zusammenkunft entschlossen zu sein, weder die 400000 Tonnen auszuliefern, noch die militärische Schlupfklause zu sanktionieren. Die bedingungslose Annahme würde den materiellen und geistigen Bestand Deutschlands so zerrütten, daß es zu irgend einer Verrücktheit bald unfähig wäre. Die Produktionsmittel darf sie, solange sie im Arme bleibt, nicht aus dem Blick des Volkes weggeben, in der Produktion läßt sich vielleicht ein Mittel finden. Der ganze Welt wird man predigen, Deutschland weigere sich, den bereits unterschriebenen Friedensvertrag in Kraft zu setzen. Nein, drei Mal nein, die Schuldhaft anzutreten, dazu sind wir bereit, aber wir wollen nicht das Unglaubliche erleben, daß der Versailles Frieden noch überleben werden kann.

Englisch-französisches Einverständnis über das Vorgehen gegen Deutschland.

Paris, 6. Dez. (Agence Havas.) Obgleich die Unterredung, die zwischen Marshall Foch und General Wilson stattgefunden hat, geheim war, erklärt der „Matin“, daß immerhin das eine sicher sei, daß die Stellung Englands zu den gegenwärtigen Verhältnissen von absoluter Festigkeit sei. Es wird seine Mitwirkung sowohl bei den diplomatischen Schritten, die in Berlin unternommen werden sollen, als auch für die gegebenenfalls notwendigen militärischen Maßnahmen leihen. Der Oberste Rat wird sich heute mit der Deutschland gegenüber einzunehmenden Haltung beschäftigen. Er wird auch die militärischen Sachverständigen anhören.

„Echo de Paris“ meldet mit Verlangen, daß vollkommenes Einverständnis zwischen Marshall Foch und General Wilson besteht. Wir wissen, fügt das Blatt hinzu, daß unsere Okkupationsarmee die Vorbereitungen für die schlimmsten Eventualitäten treffen werden. „Excelsior“ erklärt, daß, obgleich man im Quai d'Orsay der gesamten Okkupationsplan noch nicht feingestrichelt habe, man sich doch schon in einem technischen Spezialausfluß mit demselben beschäftigt habe. Das Blatt bemerkt weiter, daß nach Informationen an gut unterrichteter Stelle die in Berlin durch die amerikanische Regierung unternommenen Schritte auf die Entschleunigung, wie sie sich gegenwärtig in der deutschen Hauptstadt vollzieht, nicht ohne Einfluß geblieben sind. Eine Note wird heute abgehandelt werden, die die deutsche Regierung einladet, diese Entschleunigung zu beschleunigen.

Abreise der neuen deutschen Kommission.

Berlin, 8. Dez. (Privat-Tele.) Die neue deutsche Kommission wird in direktem Verkehr mit der Reichsregierung stehen, jedoch dieses Mal ein direkter Verkehr der Verhandlungen mit Frankreich gewährleistet wird.

Sch. Genf, 8. Dez. (Privat-Tele.) „Homme Libre“ meldet, die Verhandlungen mit Deutschland würden über den 15. Dezember hinaus nicht fortgesetzt.

Einpruch der Regierung wegen Verletzung der Hoheitsrechte.

Berlin, 6. Dez. Wegen der auch von uns aufgrund von Meldungen aus Kiel mitgeteilten Durchfahrt des englischen Dampfers „Santa Helena“ mit deutschen Kriegsgefangenen durch den Nord-Ostsee Kanal und des mehrfachen Abfeuern von Schusswaffen durch die Besatzung des Dampfers, die sich als Verletzung deutscher Hoheitsrechte und des Waffenstillstandes darstellt, ist von der deutschen Regierung bei der internationalen Marinekommission nachdrücklich Einpruch erhoben worden.

Kiel, 6. Dez. Die englische Waffenstillstandskommission hat bei der Anmeldung für die Fahrt des englischen Dampfers „St. Helena“ durch den Nordostsee Kanal die an Bord befindlichen Weissen als Polen und Russen bezeichnet, aber nichts davon gesagt, daß es sich um deutsche Staatsangehörige handelte.

Aus den abzutretenden Gebieten.

Reise preuss. Minister in die ost- u. westpreuss. Abtretungsgebiete. In Marienwerder, 8. Dez. (Privat-Tele.) Der preussische Ministerpräsident Hirsch und der Minister des Innern Heine werden diese Woche die ost- u. westpreussischen Abtretungsgebiete bereisen, um in einzelnen Städten in Volkssprechungen Ansprachen an die Bevölkerung zu halten.

Rundgebungen für das Deutschbleiben der Insel Götze. Berlin, 8. Dez. Dänische Agitatoren haben auf der Insel Götze Versammlungen einberufen, in denen gegen ihre Absicht Rundgebungen für das Deutschbleiben der Insel erfolgten.

„Kameraden“. Der Roman einer Frauenärztin. Von Eva Schröter-Hoff. Copyright 1919 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig. (53. Fortsetzung.) XIV. Bild unser, o Freund und liebe Sorgam wie der Weise nicht — Was vorgehen muß, vergehet — Was heischen kann, begehret — Was geschehen will, geschieht. (Herder.) Die nächsten Tage vergingen Lore in steter Arbeit sehr schnell. Am Sonntag hatte sie Dienst und verbrachte einen Teil des Nachmittags auf ihrer Lieblingsbank im Garten. Frühzeitig begann sie dann mit den Krankenbesuchen, und in jedem Zimmer blieb sie eine lange Zeit, so daß sie sich wundern mußte, als sie den Rundgang beendet hatte, wo die Zeit geblieben war. An ihrem freien Abend, am Dienstag, hatte sie sich mit Horn zu einem Spaziergang verabredet. Schöbel hatte Schulferien und war auf einer Reise nach Norwegen begriffen. Bei Rüggers war schwere Gewitterstimmung. Während sie mit Spitz langsam die breite Heerstraße hinausschritt, dem Grünwald zu, sprachen sie von Rüggers. „Daß die Ehe schon lange nicht mehr so toll ist wie in der ersten Zeit“, sagte Horn, „habe ich bald gemerkt. Sie hätten Frau Erna sehen sollen, Teufelchen, als sie vor Necht zwei Monate verheiratet war — es schien, als ob die Hüttenwachen bei den beiden überhaupt nicht aufhören würden.“

Die Tage im Osten.

Beginn der Friedenskonferenz der Randstaaten. Warschau, 6. Dez. Die Friedenskonferenz der Randstaaten begann gestern in Dorpat und nicht in Warschau. Die Verhandlungen sind geheim. Die russische Deputation besteht aus 20 Personen, darunter sieben Frauen. Die Leiter sind die Kommissare Crassin und Joffe, wogu noch Litwinoff und Nadel erwartet werden.

Unsere Aufgabe bleibt dieselbe, nur der Weg wird anders. D. Berlin, 8. Dez. (Privat-Tele.) Wie der „Tägliche Rundschau“ durch ein Mitglied der deutschen Legion berichtet wird, ist die Legion trotz der zehnfachen Uebermacht des Gegners der sie in der Platte und im Rücken angriff, mit allem Material, Geschützen und Maschinengewehren, sowie unter Mithilfe ihrer Verwandten u. der Leiche ihres gefallenen Führers, Kapitän z. S. Siemert, aus den Kämpfen zurückgekommen. In die Soldaten der deutschen Legion war nach dem Tode ihres Führers ein Tagesbefehl erteilt worden, der in folgendem Gehalts lautet:

Unsere Aufgabe ist viel zu bitter ernst, als daß wir uns durch einen Fehlschlag von ihr abbringen lassen dürften. Sie bleibt dieselbe, nur der Weg wird anders. Auf seinem Grab errichten wir den Denkstein, als einen Schwur, daß wir unerschrocken dem heiligen Gedanken, den uns der Führer gegeben hat, treu bleiben wollen.“

Die Räumung des Baltikums. Warschau, 6. Dez. Das Regiment Kienitz von der Eisenen Division mit Artillerie- und Kavallerie-Abteilungen wird heute und morgen verladen.

Ministerreise in Polen. Warschau, 8. Dez. (Meldung der Poln. Tel.-Ag.) Paderewsky hat seine Demission überreicht. Das Staatsoberhaupt Pilsudski bot die neue Kabinettsbildung dem Präsidenten des Landtages Trampczynski an, der abzlehnte, worauf Paderewsky die ihm angebotene Bildung des Kabinetts annahm.

Die Geschschnitte im Reich.

Wadensens 70. Geburtstag. D. Danzig, 8. Dez. (Privat-Tele.) Wadensens 70. Geburtstag ist am Sonntag auf dem Gute Jannowitz im engsten Familienkreise gefeiert worden. Eine Abordnung der Leibgarde überbrachte als Ehrengabe der Offiziere ein großes silbernes Tablett.

Für die geschädigten Auslandsdeutschen. D. Berlin, 8. Dez. (Privat-Tele.) Wie die „Post“ erzählt, beschäftigt das Reichswirtschaftsministerium für die Regelung der durch den Krieg im Auslande geschädigten Deutschen zwei Vereinigungen zu gründen und zwar einen Bund der Auslandsdeutschen und einen Verband der im Auslande geschädigten Inlandsdeutschen. Es verlautet, daß England beabsichtigt, sich an dem im Friedensvertrag vorgesehenen Abrechnungsverfahren bezüglich der Kriegsschulden zu beteiligen.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 6. Dez. Am Ministertisch Bauer, Erzberger, Präsident Fehrenbach eröffnete die Sitzung um 120 Uhr nachmittags.

Er gedenkt der ersten Sitzung, die heute vor 25 Jahren in diesem Hause abgehalten wurde. 20 Abgeordnete machte der Präsident namhaft, die dem Reichstage schon damals angehört haben und noch heute Mitglieder des Hauses sind. Diese Abordnung, taufkräftige Arbeit beim Wiederaufbau des zusammengebrochenen deutschen Reiches zu leisten. (Beifall.)

Die Erledigung des Gesetzes über die Zahlung der Zölle in Gold findet ohne Debatte in dritter Lesung statt. Es folgt die Fortsetzung der

Verhandlung des Landessteuergesetzes

in Verbindung mit der Reichseinkommensteuer und der Kapitalertragssteuer. Abg. Düringer (D. N.): Die Steuerpläne des Finanzministers haben unsere Wähler nicht gehoben. Das Ausland hält sie wie wir für die Ruin unseres Wirtschaftslebens. Die Finanzkommission haben keine vertrauliche Erklärung aus der 10. Kommission haben Niemanden überzeugt. Der Illusionismus unserer Gegner gegenüber werden neue papierne Proteste nichts nützen. Die drei Steuerpläne bringen eine Zentralkonkussion, wie sie kein Staat besitzt. Das Reichsnoteopfer wirkt auf kleinere Vermögen wie eine weitere Einkommensteuer. Das Kinderprivileg züchtet das Einkindersystem. Wir sprechen dem Minister nicht unser Vertrauen aus.

Finanzminister Erzberger: Es ist eine maßlose Uebertreibung zu sagen, das Reich sei nur noch Steuererzähler. Das Reich muß dafür sorgen, daß die Zeichner der Anleihen ihre Zinsen bekommen, die Witwen und Kriegsgeldbesitzer ihre Renten. Die Besetzungen müssen erhöht werden. Die große Gehaltsreform ist im Werke. Die sozialen Renten müssen und werden aufgebracht werden. Das alles wird das Wirtschaftsleben stärken und beruhigen, ebenso die Eisenbahnzentralfisation. Die Summe von

24 Milliarden muß unter allen Umständen beschafft werden. Die Finanzpolitik muß etwa 30% Volkseinkommens erfassen. Die Steuerpläne, die wir fordern, sind meines Erachtens das höchste Maß dessen, was wir dem Einzelnen wirtschaftlich zumuten können. Das Kinderprivileg wird in Zukunft ganz anders wirken wie bisher. Erst wenn die direkten Steuern bis zur letzten Möglichkeit ausgebaut sind, können wir an die indirekten Steuern herangehen. Nach unserer Auffassung würde es ein Gewaltstück der Entente sein, wenn sie Hand an unsere Steuern legen wollte. Wollten wir darauf Rücksicht nehmen, dann dürften wir überhaupt keine Steuern erheben. Ich würde es für gut halten, alle Steuervorlagen an eine Kommission zu verweisen. Die Vorarbeiten für die Veranlagung müssen bald einlehen. Die Vorausschau für diese Veranlagung, also die Begriffe „was ist Einkommen, was ist Vermögen“ muß bald im besonderen festgelegt werden, noch vor Weihnachten. Die Ausgestaltung des Tarifs hätte dann Zeit bis nach Weihnachten. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Beder-Hessen (D. N.): Ob die Entente nach dem Friedensvertrag ein Recht hat, die Hand auf das Noteopfer zu legen, ist gleichgültig. Sie hat die Macht dazu und wir müssen fürchten, daß sie diese Macht benutzet. Es empfiehlt sich, das Noteopfer zurückzustellen oder ihm eine andere Form zu geben. Die Kosten der Unterhaltung der Ententeinheiten werden noch steigen. Wenn die gesamte Besatzungsreform zum 1. April 1920 nicht fertig wird, so muß den Beamten jedenfalls mit Steuerzuschlägen geholfen werden. Das Beamtenheer muß eingeschärft werden. Die Weltfreundlichkeit wird der Beamenschaft genommen, wenn sie sieht, daß ihr die besten Stellen weggenommen werden durch Parteileute, die nicht Fachleute sind. Gegen eine Erhöhung der Kohlensteuer haben wir Bedenken. Unmöglich ist eine Ausweitung der Steuer, denn sie würde auf eine Nationalisierung der ganzen Lebenshaltung hinauslaufen. Die Kapitalertragssteuer in ihrer jetzigen Form ist ebenfalls eine Unmöglichkeit.

Abg. Baum (D. N.): Die Reichseinkommensteuer geht zu tief herunter, daß sie wie eine indirekte Steuer wirkt, weil sie die wirtschaftlich Schwachen mehr belastet als die Starken. Die Einschränkung des Steuerrechts der Länder und Gemeinden lehnen wir ab.

Als letzter Redner spricht Dr. Heim, nach dessen Ansicht die Steuervorlagen eine Verfassungsänderung enthalten. Die Zentralisationsbestrebungen seien unerträglich, damit könne man dem Reichsgedanken nicht. Es gelte, die Opferfreudigkeit zu heben durch Förderung der Produktion usw. Statt dessen sabotiere man die Landwirtschaft.

Die drei Steuergesetze wurden an die dritte Kommission verwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag, mittags 1 Uhr: Rundgebung gegen die Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen. Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

Die Militärgerichtsbarkeit und die badische Renierung.

Karlsruhe, 8. Dez. Amlich wird geschrieben: „Obwohl das alte Reich seit Monaten aufgelöst ist, sind die früheren preussischen Militärgerichte als Gerichte der Aufständischen bestehen geblieben und haben in dieser Eigenschaft die noch anhängigen Strafachen aus jener Zeit zu erledigen. Durch die Verordnung der Reichsregierung vom 1. Februar 1919 ist die Ausübung des Begnadigungsrechts, soweit es dem König von Preußen zustand, auf den Präsidenten des Reichsmilitärgerichts übertragen worden. Dieser ist daher für die Begnadigung aller durch Militärgerichte abgeurteilten militärischen Verbrechen und Vergehen zuständig.“

Die badische Regierung ist in diesen Fällen auf ein Wunschnachherumrecht beschränkt; sie hat im weitesten Umfang davon Gebrauch gemacht und bei dem Präsidenten des Reichsmilitärgerichts angefragt, allgemein wegen unerlaubter Entfernung in der Revolutionszeit Begnadigung oder Straffußschuß auf Wohlverhaltens zu erteilen. Eine weitgehende Berücksichtigung dieses Antrags war seinerzeit zugesichert worden. Das badische Ministerium für militärische Angelegenheiten, das für die Begnadigung von 2131 militärischen Angehörigen zuständig ist, hat ausnahmslos in allen ihm zur Entscheidung vorgelegten Straffällen, soweit diese während der Revolutionszeit begangen waren, Begnadigung oder Straffußschuß auf Wohlverhalten gewährt, da ein Rückgang der Strafen nicht mehr angefragt erachtet, nachdem seit Begehung der Straftaten mehrere Monate vergangen sind und die allgemeine Ordnung wieder hergestellt ist.

In letzter Zeit sind in verschiedenen Preßentzügen Auswüchse und Mißstände der preussischen Militärgerichtsbarkeit behandelt worden. Das badische Ministerium für militärische Angelegenheiten hat wiederholt versucht, die Handhabung der Militärgerichtsbarkeit mit einem gefunden Volksempfinden in Einklang zu bringen; mangels sachlicher Zuständigkeit ist es ihm jedoch nicht möglich gewesen, einen entscheidenden Einfluß auf die Militärgerichte auszuüben. Besonnenheit kann die badische Regierung dafür verantwortlich gemacht werden, wenn sich das Gericht des Aufständigenbesatzes in Karlsruhe noch heute nicht aufzufindend als „Reichlich Preussisches Gericht der 28. Infanterie Division“ bezeichnet. Die Regierung hat sich wegen Abhilfe an die zuständige Militärbehörde gewandt.

Übrigens wird die Militärgerichtsbarkeit nur noch kurze Zeit bestehen, da sie nach Artikel 106 der Verfassung für das Deutsche Reich außer für Kriegszelten und an Bord der Kriegsschiffe aufzuheben ist. Das hierüber in Aussicht gestellte Reichsgesetz ist schon im Entwurf fertiggestellt und wird wohl demnächst der Nationalversammlung vorgelegt werden.“

„Ich habe ja Erna eigentlich jetzt erst richtig kennen gelernt, und habe sehr bald gefunden, daß sie nicht die geeignete Frau für unseren Hecht ist. Schon ihr krankhafter Hang nach Oberhinaus, dieses ewige Stöhnen über ihre so sehr einfache Lebensweise, das Bekritteln, und was es manchmal auch nur durch die Blume, meines Aufstretens, was sie einmal direkt als großartig zu bezeichnen beliebte, machte sie mir bald unympathisch, und so wie ich Hecht kenne, mußte ihm das sehr nahe gehen, seine Frau in diesem Tonfall reden zu hören. Denn er ist der bescheidenste Mensch, den ich kenne, gutmütig und duldiam, und wird wohl stets in sanfterster Weise versucht haben Erna von dem Fehler zu heilen, und ihr ihr Verhalten klar gemacht haben. Aber ich glaube, ihr letztes Benehmen auf der Reise in Heidelberg, hat auch ihn in Aufruhr gebracht und diesmal wird es nicht mit sanften Ermahnungen abgegangen sein.“

„Nein, das wird wohl beinahe ein richtiges Donnerwetter geworden sein“, lachte Spitz, ein blühendes Schandenrot. „Ich fand zwar“, fuhr er dann fort, „in letzter Zeit vor der Reise war sie genießbarer, sie war heiter, hatte nicht die unangenehmen Schrecken und war doch mit solcher Begeisterung bei unseren Reiseplänen.“

„Das ist es ja eben. Spitz, das ist der Kern ihres Wesens. Wo es gilt, sich zu amüßren, mal nicht merken zu müssen, in welcher kleinsten Verhältnissen man lebt, das brinet sie in Feuer. Daher war ihr Benehmen so verändert — und Spitz — erinneren Sie sich an meinen Geburtstag bei Teardash, in welcher überprüfender Laune sie da war, ein Fremder hätte denken müssen, sie ist das entzückendste Geschöpf der Welt, und der Mann zu benehden, der sie besitzt. Ja — da steht der Schlüssel zu ihrem Wesen — die hätte einen reichen Bankier, oder so was Ähnliches bekraten müssen, so wie ihre Freundin, die sie immer im Munde führt; denn Erna Rüggers Ideal ist doch

nicht eine traute Häuslichkeit und das Bestreben, nur für den Mann zu leben, ihm Kameradin und Freundin zu sein.“ Spitz nickte vernonnen, Lore begann wieder: „Ich habe sechs Augen noch nie so in Horn und Wut aufklammen sehen, als an dem Ballabend in Heidelberg, als er mit seiner Frau fortging.“

„Himmel, Teufelchen, das war aber auch hanebüchen — seht sich da einfach mit sechs Herren hin und trinkt Sekt bis sie — na, Lore, wenn Sie und Hecht nicht dazu gekommen wären, überhaupt, wenn Sie nicht dabei gewesen wären, ich glaube, der sanfte Fritz wäre schon da zu einem Drachen geworden.“

„Was hat es mich noch für eine Ueberredung gekostet, Hecht zu bewegen, den folgenden Tag zum Exbummel zu bleiben, er wollte doch gleich am nächsten Tage abfahren.“

„Ja, es war besser so, so waren die beiden wenigstens auf der Reise nicht allein, da wir mit ihnen zurückfahren.“

„Ich habe eine große Bitte, Spitz, sehen Sie sich mit Hecht in Verbindung, vielleicht können Sie ihn mal an einem Abend irgendwo treffen, wenn Sie nicht direkt hingehen wollen; ich möchte gerne wissen, wie seine Stimmung nach dem bösen Gewitter ist; und Sie wissen, ich kann nicht hingehen, nach allem, was mir Frau Erna an den Kopf geworfen hat an Lebenswürdigkeiten, war es durch die Sektlaune oder nicht — kurzum ich kann das nicht erwinden. Ich habe in Hecht immer nur meinen Freund gesehen und nichts anderes, und daß er sich damals für mich geschlagen hat, war auch nur ein Freundeschaftsbeweis. Aber Frau Erna will das nun mal nicht einsehen. Ich bin sonst nicht nachtragend, aber wenn jemand an meine Ehre rührt, hat er meinen verwundbarsten Punkt getroffen — und das hat Frau Erna gründlich getan.“ (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'Kameraden' (The Roman of a Women Doctor) by Eva Schröter-Hoff. The text is a serialized story snippet. At the bottom right, there is a small logo for 'BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK' and 'Baden-Württemberg'.

Evangelische Generalynode.

an Karlsruhe, 8. Dez. Die außerordentliche Generalynode...

Die neue Kirchenverfassung... auf dem Berichterstatter über die Verhandlungen im Verfassungskon-

Die Kirche ist ein großes von den Vätern ererbtes Gut, das zu be-

Die Kirche hat nicht nur die Aufgabe, das kirchliche Leben zu ordnen, sondern auch es zu fördern.

Die Kirche hat den Beruf durch Wort und Sakrament eine Pflichten-

Die Kirche hat den Beruf durch Wort und Sakrament eine Pflichten-

Die Kirche hat den Beruf durch Wort und Sakrament eine Pflichten-

Badische Chronik.

an Karlsruhe, 7. Dez. Die nächste Sitzung des bad. Landtags

an Karlsruhe, 6. Dez. Wegen Ausbreitung der Maul- und Klauen-

an Karlsruhe, 8. Dez. Auf Anregung des Bürgermeisters hat

nehmen, die sich dazu entschließen können, Wiener Kinder in Pflege

an Mannheim, 7. Dez. In einer der letzten Nächte war eine

an Baden-Laden, 7. Dez. Es hat sich herausgestellt, daß die

Museu.

Schmerzliche Kunde kommt aus allen Teilen Deutsch-Oesterreichs,

Da erwacht uns die Pflicht zu helfen, wenn wir auch selber

Auch an die Bevölkerung der Stadt Karlsruhe und der umliegen-

Jeder, der Platz hat für ein anspruchsvolles Wiener Kind, möge

Bei aus Mangel an Raum oder Lebensmitteln nicht in der

Badens Bevölkerung war immer an einer der ersten Stellen,

Der Arbeitsauschub für die Unterbringung Wiener Kinder in Karlsruhe

Stadtschulrat Heinrich Darr, Colffstr. 311, Karlsruhe;

Aus der Landeshauptstadt.

Die Kartoffelversorgung der Stadt.

Die Versorgung der Stadt Karlsruhe mit Kartoffeln durch die

Fahrplanänderungen. Von Montag, den 8. Dezember an treten

Der Zentralrat der Arbeitervereine aus Karlsruhe und

ist bekanntlich vor drei auf zwei Sonntage vor Weihnachten beschränkt

Heber Hausanbahnungsfragen, Dienstverträge und Lohnverträge

Lebensgefährlich verlegt. Am Samstag Abend wurde das

Die Lage des Arbeitsmarktes. Karlsruhe, 8. Dez. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich

Einzelne Industriezweige, wie die Bijouterieindustrie, die

Größere Betriebsstörungen und Arbeitslosigkeit vorzunehmen

Die Seidenfabrik R. Sonntag G. m. b. H., Waldkirch, konnte

Erwerbslosenunterstützungen wurden im Bereiche

Die Zahl der Erwerbslosen hat gegenüber der Vorwoche

Mit Notstandsarbeiten waren in dieser Woche 5086 Erwerbslose

Advertisement for Rino-Salbe, featuring a portrait of a woman and text describing the product's benefits for skin conditions.

Deutsch-Dem. Partei

Dienstag: Krokodil-Freitag: Häffner.

Deutsche Demokratische Partei - Frauenabteilung - Mittwoch von 7 Uhr an

Deutsche (liberale) Volkspartei - Montag, 8. Dezember, abends 8 Uhr

Bad. Kunstgewerbe-Verein - Monatsversammlung - am Mittwoch, d. 10. Dez., abends 8 Uhr

Karlsruher Turn-Verein - Dienstag, den 9. ds. Mts., abends 7 Uhr

Angestelltenvereine u. Vertrauensmänner in Handel und Industrie - Dienstag, den 9. Dezember

Freie jüdische Vereinigung - Am Montag, den 8. Dezember 1919, abends 8 Uhr

Bad. Landesbheater zu Karlsruhe - Rosmersholm - Sonntag, den 7. Dez.

Bachverein: Dienstag 8 Uhr, Probe nur für die Damen. 1904

Eintrachtsaal - Hilfsbund für die Eisass-Lothringer Ortsgruppe Karlsruhe. Dienstag, den 9. Dezemb. 1919 abds. 7/8 Uhr

Palast-Theater - Moderne Lichtspielbühne - Herrensitz II. Tel. 2502

Die Abenteuer einer Zirkusamazone - Zirkus- und Sensationsdrama in 5 Akten

Zirkus Henny - Karlsruhe - Mesplatz - Haltestelle vor u. nach der Vorstellung

Anzeige u. Empfehlung - Anfertigung und Reparaturen von Kunst-Gliedern und Bandagen

Zahngesbisse - (auch zerbrochene) und Platin Brennstifte, Kontakte etc

LUXEUM LICHTSPIELE.

Der Liebling des Publikums die beliebte anmutige Künstlerin Lotte Neumann

Der Original-Wildwest-Film Der Falschmünzer von Kalifornien.

Armeekonserven! ein vorzügliches Mittagessen.

Achtung! Kaufe alte, künstliche Gebisse

Keine Kohlen-, Holz- oder sonstige Brennmaterialien-Not mehr!

Daniels Konfektionshaus - Telefon 1846 - Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Komme pünktlich, laufe getragene Kleider, Schuhe, Uniformen

200000 Mark - auf 1. Hypothek für prima Fabrikgebäude gesucht

200 Mk. Belohnung! Schwarzbrauner Damenpelztragen

Residenz-Lichtspiele

Spielpläne bis einschl. Dienstag, d. 9. Dez. 1919 Waldstrasse.

Der rote Sarafan - Filmschauspiel aus der Aertzwelt in 5 Akten mit Friedrich Zelnick

Im Gasthaus von Chicago - Erstaufführung! 5 Akte.

Schillerstraße 22 - Lola Montez - die berühmte, mit der deutschen Geschichte verknüpfte Tänzerin

Kaiserstrasse 5 - Die Tochter des Senators - Schauspiel aus den Kolonien in 4 Akten

Alte Gebisse - werden fortwährend angekauft

Künstlerhaus - Täglich 7 Uhr ELLEN u. CARTE

Barlett- u. Fußböden - werden wie neu hergerichtet

Spiegelharpfen - Blaufelchen - Forellen - Div. Sorten Seefische

ig. Gähnen - Guppenhühner - Enten - Gänse - Kaninchen.

August Enz - Karstr. 12.

Hohe Preise für Altmetalle, Kupfen, Zinn, Eisen, Stahl, etc

Heirat - Heirat - Heirat - Heirat - Heirat - Heirat - Heirat - Heirat - Heirat - Heirat